

Historische Forschungen

Band 65

Krise und Wiederherstellung

**Österreichische Großmachtpolitik zwischen
Türkenkrieg und „Zweiter Diplomatischer Revolution“
1787 – 1791**

Von

Michael Hochedlinger



Duncker & Humblot · Berlin

MICHAEL HOCHEDLINGER

Krise und Wiederherstellung

Historische Forschungen

Band 65

Krise und Wiederherstellung

Österreichische Großmachtpolitik zwischen
Türkenkrieg und „Zweiter Diplomatischer Revolution“
1787 - 1791

Von

Michael Hochedlinger



Duncker & Humblot · Berlin

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Hochedlinger, Michael:

Krise und Wiederherstellung : österreichische Großmachtpolitik
zwischen Türkenkrieg und „Zweiter Diplomatischer Revolution“
1787 - 1791 / Michael Hochedlinger. – Berlin : Duncker
und Humblot, 2000

(Historische Forschungen ; Bd. 65)

Zugl.: Wien, Univ., Diss., 1997

ISBN 3-428-10023-9

Alle Rechte vorbehalten

© 2000 Duncker & Humblot GmbH, Berlin


Fremddatenübernahme: Klaus-Dieter Voigt, Berlin

Druck: Berliner Buchdruckerei Union GmbH, Berlin

Printed in Germany

ISSN 0344-2012

ISBN 3-428-10023-9

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
entsprechend ISO 9706 

Vorwort

Bei der hiermit zum Druck beförderten Arbeit handelt es sich um die überarbeitete und gekürzte Fassung des ersten Bandes meiner im November 1996 abgeschlossenen Dissertation *Die Krise der österreichischen Außenpolitik 1787 - 1792. Österreich, die „französische Frage“ und das Ende der Ära Kaunitz* 2 Bde. (Wien 1997). Wegen des enormen Umfangs der Doktorarbeit erwies sich eine Drucklegung in einem Stück leider als unmöglich. Auf Anregung von Prof. Dr. Johannes Kunisch (Universität zu Köln) habe ich den Einleitungsband, in dem die allgemeinen Rahmenbedingungen österreichischer Außenpolitik in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts und die politischen Ereignisse der Jahre 1787 - 1791 behandelt werden, herausgelöst und zu einer selbständigen Publikation umgearbeitet. Band 2 mit Schwerpunkt auf der österreichischen Frankreichpolitik der Jahre 1789 - 1792 soll in absehbarer Zeit an anderer Stelle erscheinen. Die umfangreiche historiographiegeschichtliche Einleitung der Dissertation wurde in gekürzter Form in die von mir für die Österreichische Akademie der Wissenschaften besorgte Edition *Der Weg in den Krieg. Die Berichte des Franz Paul Zigeuner von Blumendorf, k.k. Geschäftsträger in Paris 1790 - 1792* (Fontes Rerum Austriacarum II/90; Wien 1999) integriert.

Professor Kunisch und dem Verlag Duncker & Humblot danke ich für die Aufnahme der Arbeit in die „Historischen Forschungen“. Dr. Lothar Schilling (Frankfurt), an dessen 1994 in der gleichen Reihe erschienene Dissertation vorliegende Studie in mancher Hinsicht anschließt, bin ich für die gründliche Durchsicht des Dissertations-Manuskripts und kritische Hinweise besonders verbunden. Dem Begutachter meiner Wiener Dissertation, Prof. Dr. Gerald Stourzh, habe ich schließlich die denkbar idealen Arbeitsbedingungen für meine extensiven Quellenstudien in den Jahren 1993 - 1995 zu verdanken. Im Rahmen des vom Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung finanzierten Forschungsprojekts *Regesten zur österreichischen Frankreichpolitik 1787 - 1792* (P 9502-HIS) schuf er jenen Freiraum, ohne den derart ausgedehnte Archivforschungen niemals möglich gewesen wären. Prof. Dr. T. C. W. Blanning (Cambridge) leistete moralische Unterstützung, Dr. Hans Peter Hye (Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien) bereinigte dankenswerterweise technische Probleme.

Ich widme diese Arbeit meinen Eltern.

Wien, im Sommer 1999

Michael Hochedlinger

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	15
I. „Diplomatiegeschichte“ oder „Geschichte der internationalen Beziehungen“?	15
II. Joseph II. und Leopold II. – Krise und Wiederherstellung einer Großmacht	18
III. Die Habsburgermonarchie als außenpolitisches Phänomen	23
IV. Das „alte Gerümpel der Geopolitik“	26
A. Voraussetzungen	44
I. Der institutionelle Rahmen österreichischer Außenpolitik	44
1. Die obersten Beratungsorgane: Geheimer Rat, Deputierte Räte, Geheime Konferenz, Kommissionen	44
2. Die Exekutivbehörden: Reichshofkanzlei, Österreichische Hofkanzlei und Staatskanzlei	47
a) Der Siegeszug der Österreichischen Hofkanzlei	47
b) Die Gründung der Staatskanzlei und die „Ära Kaunitz“	50
c) Die Auflockerung der Kaunitzschen „Alleinherrschaft“	52
d) Wie arbeitete die Staatskanzlei?	55
e) Das Verhältnis zwischen Staatskanzlei und Reichshofkanzlei nach 1753	56
Anhang I: Die Herrscher	60
Anhang II: Der Personalstand der k. k. Geheimen Hof- und Staatskanzlei 1787 - 1792	61
Anhang III: Der Personalstand der Reichshofkanzlei 1787 - 1792	64
3. Das Kabinett	65
4. Die k. k. Auslandsvertretungen	67
5. Die Sprache des diplomatischen Verkehrs	71
6. Technische Voraussetzungen der Kommunikation zwischen Wien und den Auslandsvertretungen: Der Kurierdienst	73
7. Postlogen und Geheime Ziffernkanzlei	76
II. Bündniskonstellationen	80
1. Das „gescheiterte Experiment“ – Die französisch-österreichische Allianz 1756 - 1787	80
a) Erste Ausgleichsversuche	82
b) Die Versailler Verträge 1756 – 1757 – 1758	84
c) „Chacun à son goût“: Das Auseinanderdriften der Bündnispartner	88

d)	Allianzfreier Raum: Der „Secret du Roi“ und die antiösterreichische Publizistik	91
e)	Die Ära Vergennes 1774 - 1787	94
f)	Die Allianz in der öffentlichen Meinung Frankreichs	98
g)	Die Vorteile der Allianz	103
2.	Neue Bündniskonstellationen	105
a)	Der französisch-spanische „pacte de famille“ von 1761	105
b)	Das russisch-österreichische Geheimbündnis von 1781	106
III.	Krisenherde und Bruchzonen	109
1.	„... daß Preussen muß übern Hauffen geworffen werden, wann das durchlauchtigste Ertzhauss aufrecht stehen soll“ – Die österreichisch-preußische „Erbfeindschaft“	110
2.	Das Reich als Austragungsort der österreichisch-preußischen Rivalität: Der Fürstenbund	112
3.	Die britisch-französische Rivalität	116
4.	Die „Unruhe des Nordens“	119
5.	Die „orientalische Frage“	120
6.	Die „polnische Frage“	123
B.	Krise	125
I.	Frankreichs machtpolitischer Verfall im Zeichen der inneren Krise	125
1.	Die österreichischen Versuche einer Fernsteuerung Frankreichs	126
a)	„L’Autrichienne“	126
b)	Das Ringen um die Nachfolge Vergennes’	131
2.	Die „Prérévolution“ – Frankreichs Weg in die Revolution	135
II.	Internationale Konflikte	138
1.	Der „Kalte Krieg“ – Die Resistenz des österreichisch-preußischen Erbfeindparadigmas	141
a)	Neu bleibt Alt	141
b)	Das Reich als Kampfplatz	147
2.	Die preußische Intervention in Holland und die Formierung der Tripelallianz	150
a)	Die „Revolution“ in den Vereinigten Niederlanden im Schnittpunkt der europäischen Mächtepolitik	150
b)	Die preußische Intervention	155
c)	Die Bildung der Tripelallianz	162
3.	Die Hypothek der russischen Allianz: Österreichs Eintritt in den Türkenkrieg 1787 - 1788	168
a)	Die taurische Reise	168
b)	Krisensymptome – Der belgische Verfassungskonflikt von 1787 ..	173
c)	Der Beginn des Türkenkriegs: Frankreichs Orientpolitik am Scheideweg	182

4. Vom Türkenkrieg zum Mehrfrontenkrieg	202
a) Der „Hertzberg-Plan“ und die Eröffnung des Türkenfeldzugs 1788	202
b) Die schwedische Diversion	208
c) Tripelallianz gegen Tripelallianz: Die Bemühungen um ein rus- sisch-französisches Bündnis	213
d) „Une paix quelconque ...“	219
e) Die österreichische Friedensoffensive	228
III. Die Katastrophe	231
1. Mißerfolge	231
a) Das Scheitern der russisch-französischen Allianzgespräche	231
b) Der Schiffbruch der österreichischen Friedensbemühungen in Konstantinopel	235
c) Die Erneuerung der russisch-österreichischen Allianz	243
2. Kein Weg zum Frieden	245
a) Polens Erwachen	245
b) Schwedens „Reaktivierung“	252
c) Letzte Erfolge	253
d) Die zweite österreichische Friedensinitiative in Konstantinopel ..	259
3. Frankreich „en révolution“	263
a) Das neue Frankreich	263
b) Die Explosion der anti-österreichischen Stimmung in Frankreich .	270
c) Zwischenbilanz: Der Verlust eines Alliierten	275
4. Revolution im eigenen Hause	279
a) Sezessionistische Tendenzen in Ungarn	279
b) Der Abfall der Österreichischen Niederlande	281
c) Revolution in Lüttich	287
5. Systemwechsel?	289
a) Die Mission des Herzogs von Orléans nach London	289
b) Österreichische Annäherungsversuche in London	294
6. Der außenpolitische Bankrott des Josephinismus	298
a) Wettlauf um Frieden	298
b) „... das Unglück kömmt bey uns Schlag auf Schlag“	303
c) Die Wiederbelebung der Geheimen Konferenz	309
C. Wiederherstellung	315
I. Krisenbewältigung	315
1. Eine neue Ära?	315
a) Die Distanzierung von der „josephinischen Erblast“	315
b) Von der „Grauen Eminenz“ zum „lästigen Alten“: Die Entmach- tung des Fürststaatskanzlers Kaunitz in der Regierungszeit Leo- polds II.	318

c) Leopold II. – „Hirtenkönig“ und „Friedensfürst“	327
d) Neubeginn in Belgien?	331
2. Die österreichisch-preußische Krieg-in-Sicht-Krise	338
a) Die Sicherung der sächsischen Neutralität	338
b) Hinhaltenaktik	340
3. Reichenbach	353
4. Der Schiffbruch der österreichisch-französischen Allianz	368
a) Die Revolution geht weiter	368
b) Thronwechsel – Systemwechsel?	374
c) Das Auseinanderbrechen des „pacte de famille“: Die „Nootka-Sound-Controversy“	377
5. Die Konferenz von Den Haag und die Wiedereingliederung Belgiens	385
6. Der Abschluß der Krisenbewältigung: Lüttich, Ungarn, die Kaiserkrone und der Zerfall des Fürstenbundes	398
II. Das Staatensystem im Umbruch	402
1. Neuorientierung der preußischen Politik?	402
a) Frankreich ein zweites Polen?	402
b) Die „Mission Ephraim“ in Paris	405
2. Die Krise der „orientalischen Frage“	409
a) Der Waffenstillstand von Giurgiu und der Beginn der Friedensverhandlungen in Sistow	409
b) Pitts „Russian Armament“	411
c) Die Lockerung der österreichisch-russischen Allianz	413
d) Die Geheimmission Bischoffwerders nach Wien	422
3. Stillstand und Ablenkung	431
a) Die österreichisch-preußische Annäherung in der Sackgasse	431
b) Die polnische „Revolution“	436
c) Die Mission Elgin in Italien	443
4. Die „zweite diplomatische Revolution“	449
a) Die 2. Mission Bischoffwerders und der Friede von Sistow	449
b) Der österreichisch-preußische Präliminarvertrag	455
Quellen und Literatur	462
Ungedruckte Quellen	462
Gedruckte Quellen	467
Nachschlagewerke, Behelfe, Bibliographien	470
Literatur	474
Personenverzeichnis	513

Abkürzungen und Siglen

A	Abschrift, Kopie
ADB	Allgemeine Deutsche Biographie
A&F	[Arneht/Flammermont] 1889/1891
AHR	American Historical Review
AHRF	Annales Historiques de la Révolution française
AMAE	Archives du ministère des affaires étrangères, Paris
AN	Archives Nationales, Paris
AÖG	Archiv für Österreichische Geschichte
AP	[Archives Parlementaires]
Bd.	Band
BN	Bibliothèque Nationale, Paris
CP	Correspondance Politique
d.	Dossier
DK	Diplomatische Korrespondenz
DS	Druckschriften
dt.	deutsch
eh	eigenhändig
EHR	English Historical Review
FA	Familienarchiv
Fasz.	Faszikel
FBPG	Forschungen zur brandenburgischen und preußischen Geschichte
FHS	French Historical Studies
FK	Familienkorrespondenz
FM	Feldmarschall
fol.	Folio
FRA	Fontes rerum austriacarum
FriedA	Friedensakten
Frkr.	Frankreich
frz.	französisch
FzDG	Forschungen zur deutschen Geschichte
GK	Große Korrespondenz
HBP	Handbilletenprotokoll
HHStA	Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Wien
HJ	Historical Journal
HJb	Historisches Jahrbuch
HK	Hofkorrespondenz
Hrsg., hrsg.	Herausgeber, herausgegeben
HVJS	Historische Vierteljahrsschrift

HZ	Historische Zeitschrift
IHR	International History Review
JGO	Jahrbücher für Geschichte Osteuropas
JMH	Journal of Modern History
K	Konzept
KA	Kabinettsarchiv
Konv.	Konvolut
ksrl.	kaiserlich
Kt.	Karton
MD	Mémoires et documents
MIÖG	Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung (1920 - 1942: MÖIG, Mitteilungen des österreichischen Instituts für Geschichtsforschung)
MÖStA	Mitteilungen des Österreichischen Staatsarchivs
NBG	Nouvelle Biographie Générale
ND	Nachdruck, Neudruck
NDB	Neue Deutsche Biographie
NL	Nachlaß
NW	Notenwechsel
O	Original, Ausfertigung
o.D.	ohne Datumsangabe
o.K.	ohne Konvolut (zerstörte Konvolutordnung)
o.O.	ohne Ortsangabe
ÖGL	Österreich in Geschichte und Literatur
ÖZV	Österreichische Zentralverwaltung
RDV	Repertorium der diplomatischen Vertreter
RF	La Révolution française
RH	Revue Historique
RHD	Revue d'histoire diplomatique
RHMC	Revue d'histoire moderne et contemporaine
RK	Reichskanzlei
RkgF	Reichskrieg gegen Frankreich
RQH	Revue des Questions Historiques
RTA	Reichstagsakten
RVK	Reichsvizekanzler
SA	Staatenabteilungen
SB	Sammelbände
SEER	Slavonic and East European Review
StK	Staatskanzlei
Suppl.	suppléments
TB	Tagebuch
VKNGÖ	Veröffentlichungen der Kommission für Neuere Geschichte Österreichs
WStLB	Wiener Stadt- und Landesbibliothek, Wien
ZHF	Zeitschrift für Historische Forschung

Zur Zitierweise: Archivalien aus den Beständen des Österreichischen Staatsarchivs/Abt. Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Wien, werden in der Regel ohne Voranstellung der Sigle HHStA zitiert. Die Pariser Archivalien erhalten stets die ihnen entsprechenden Provenienzkürzel. Auf Folioangaben mußte bei Nennung der Lokate im Normalfall verzichtet werden. Das Lokat bezieht sich in der Regel ohne nähere Bestimmung auf die beste greifbare Überlieferungsform. Nur bei wesentlichen Dokumenten und in Fällen zersprengter Überlieferung erfolgt eine kürzere aktenkundliche Diskussion bzw. wird auf die verschiedenen Entstehungsstufen verwiesen, in denen die Stücke vorliegen. Zitate bewahren den originalen Buchstabenbestand, modernisieren jedoch Beistrichsetzung, Groß- und Klein-, Getrennt- und Zusammenschreibung sowie Akzentsetzung nach heutigem Gebrauch. Liegen Stücke bereits in Edition vor, so folgen die Zitate der mitunter modernisierten Druckfassung, wenn sonst keine gravierenden Mängel bestehen. Gedruckte Quellen und Literatur werden mit Kurztitel (Autor und Erscheinungsjahr) zitiert, der über die Bibliographie auflösbar ist. Herausgeber von Quellenwerken stehen in [] und sind so von der Sekundärliteratur deutlich geschieden. Bei mehreren Titeln desselben Autors und desselben Erscheinungsjahres wird durch Beifügung von a, b usw. in der Reihenfolge der Nennung im Quellen- und Literaturverzeichnis differenziert.

Die Menge der verarbeiteten Archivstücke zwang in der Regel zu Sammelanmerkungen.

Einleitung

„Aus dem Besonderen kannst du wohl bedachtsam und kühn zu dem Allgemeinen aufsteigen; aus der allgemeinen Theorie gibt es keinen Weg zur Anschauung des Besonderen.“

Leopold von Ranke, Politisches Gespräch (1836)

I. „Diplomatiegeschichte“ oder „Geschichte der internationalen Beziehungen“?

Die Zeit, da Arbeiten zur frühneuzeitlichen Außen- oder Mächtepolitik notwendigerweise mit einem Lamento auf das anhaltende Schattendasein, ja auf die Ächtung dieser einstigen Königsdisziplin der Geschichtswissenschaft anheben mußten, scheint vorbei. Diplomatie und Außenpolitik finden nicht zuletzt unter dem Eindruck aktueller Entwicklungen nach langer Durststrecke auch im Bereich der Frühneuzeitforschung wieder verstärkt Interesse und Anerkennung als eigengewichtiger Forschungsbereich. Paul Schroeders international Aufsehen erregender großer Wurf, wiewohl das Ancien Régime eher am Rande und gleichsam als negativen Gegenentwurf zum „Vienna System“ nach 1815 streifend, wirkte hier ohne Zweifel außerordentlich befruchtend¹. In Deutschland lancierte Heinz Duchhardt ein auf neun Bände konzipiertes „Handbuch der Geschichte der internationalen Beziehungen“, das die Zeit von 1450 bis 1990 in den Blick nehmen soll und erfreulicherweise gerade der Frühen Neuzeit gegen bisherige Gepflogenheiten besonderen Stellenwert einräumen will². Johannes Burkhardt hat an prominenter Stelle auf die „Friedlosigkeit der Frühen Neuzeit“ aufmerksam gemacht und daraus auch die entsprechenden Konsequenzen für eine

¹ *Schroeder* 1994a. Die Kernthese des Buches ist nochmals prägnant zusammengefaßt in *Schroeder* 1996. Dazu auch die der Diskussion von Schroeders Buch gewidmete Nr. 4 der IHR 16 (1994) mit den hier relevanten Beiträgen von Charles *Ingrao*, Hamish *Scott* (die gegen Schroeders harsche und etwas einseitige Kritik des vorrevolutionären Staatensystems eine „Ehrenrettung“ des 18. Jahrhunderts versuchen) sowie von T. C. W. *Blanning* und J. *Levy* und der abschließenden Stellungnahme von Paul *Schroeder* selbst. Die Kritik von Harald *Kleinschmidt* 1997 scheint überzogen. Vgl. im übrigen auch *Schroeder* 1994c, *ders.* 1997.

² Der erste Band ist mittlerweile erschienen: *Duchhardt* 1997. Die Behandlung der „Strukturen“ überwiegt die Darstellung der Ereignisse deutlich. Zu dem in Vorbereitung befindlichen Band 1 vgl. *Kohler* 1999.

Betrachtung der „großen Politik“ unter strukturellen Gesichtspunkten gezogen³. Der „Primat der Außenpolitik“ wird mehr und mehr als eine die Werthierarchie des frühneuzeitlichen Fürstenstaates zutreffend beschreibende Signatur erkannt und außer Streit gestellt. Insgesamt wäre man beinahe versucht, von einer Renaissance der „außenpolitischen Geschichte“ der Frühen Neuzeit zu sprechen⁴.

All dies bedeutet freilich, wie man zu betonen nicht müde wird, keine Wiederbelebung der „Diplomatiegeschichte“ alten Typs, der „Geschichte der Haupt- und Staatsaktionen“, sondern vielmehr ein Anknüpfen an eine perspektivenreichere, über das bloße diplomatische Verhandeln hinausreichende und möglichst viele Aspekte zwischenstaatlicher Kontakte integrierende „Geschichte der internationalen Beziehungen“, wie sie sich in Frankreich spätestens seit den fünfziger Jahren (allerdings überwiegend für die Staatengeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts) gleichsam als „Schule“ etabliert hat und im anglo-amerikanischen Raum in recht pragmatischer Form traditionell gut gedeiht. Gerade in Deutschland ist im Hinblick auf eine „Struktur- und Ideengeschichte“ von Außen- und Mächtepolitik in der Frühen Neuzeit in den letzten Jahrzehnten Bedeutendes geleistet worden⁵.

So wenig freilich bisweilen die ältere, bevorzugt Aktenmaterial referierende, primär dem Ereignislauf folgende und in der Regel vom national aufgeladenen einzelstaatlichen Standpunkt ausgehende „Diplomatiegeschichte“ als gewissermaßen „außengewandte Nationalgeschichte“ den Anforderungen einer modernen Geschichte frühneuzeitlicher Außen- und Mächtepolitik adäquat scheinen will, so gefährlich wäre langfristig auch ein angesichts des Mißverhältnisses von üppig ins Kraut schießenden Synthesen und sehr schwachbrüstiger Detailforschung nicht auszuschließendes Erstarren in der permanenten Zusammenfassung und Kritik der Vorgängerliteratur. Um diesen wissenschaftlichen Stillstand abzuwehren, darf die Erschließung von quellenmäßig echtem Neuland auch weiterhin zumindest ebensolchen Stellenwert beanspruchen wie die verstärkte interpretativ-ordnende Durchdringung des bereits publiziert vorliegenden Materialwustes. Auch der zu Unrecht in Verruf geratene biedere Ereignisbericht hat – gerade im

³ Burkhardt 1997.

⁴ Müller-Weil 1992, Hinrichs 1994, bes. 363 - 365, Schilling 1998 a, XIX f., Hochedlinger 1998. Vgl. allgemeiner auch Herren 1998. Für den „Primat der Außenpolitik“, die Wichtigkeit geopolitischer Gegebenheiten und die Ergiebigkeit des „high-politics approach“ plädiert Simms 1997, 2 - 18. Sogar die Beschäftigung mit der Französischen Revolution entdeckt den Einfluß internationaler Konjunkturen auf Entstehung und Radikalisierung der revolutionären Situation neu. Vgl. zuletzt besonders eindringlich Stone 1994.

⁵ Hinzuweisen ist besonders auf die Arbeiten von Johannes Kunisch. Beispielsweise seien genannt Kunisch 1979, ders. 1982 und ein Sammelband seiner wichtigsten Aufsätze (1992).

Bereich einer außenpolitischen Geschichte – keineswegs ausgedient, liefert dieser doch oft schon per se einen wesentlichen Schlüssel zu pragmatisch-praktischen Erklärungen von Abläufen und Entscheidungen, zeigt er, daß „hohe Politik“ meist situationsangepaßtes Reagieren und weniger staatsmännisch-gestalterisches Agieren nach einem festgefügt System ist – eben die „Kunst des Möglichen“. Die Beschäftigung mit der Geschichte des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts und vollends die Zeitgeschichte haben sich bei aller Kritik einen von methodisch-darstellerischen Zweifeln viel weniger belasteten Zugang zur „erzählenden politischen Ereignisgeschichte“ bewahrt. Es ist durchaus auch für den Bereich der Frühneuzeitforschung ein Mißverständnis, bestenfalls ein Mythos zu glauben, daß die extrem rührige Diplomatiegeschichte der positivistischen Ära Quellenforschung und Faktographie derart ausgereizt habe, daß heute nur noch die Synthese als innovatives und lohnenswertes Unterfangen übrigbleibe. Der „faux pas“ in die vom Ereignisablauf losgelöste Überinterpretation, in monokausale, simplifizierende Deutungen oder gar in krasse ex-post Überfrachtungen „großer Daten“ liegt stets gefährlich nahe, wenn man die überraschenden Defizite an banalem Faktenwissen zu kaschieren sucht und das Zufällige, Unberechenbare, Unlogische und Episodische der internationalen Politik als darstellerisch problematisch oder unergiebig scheut. Damit soll nicht einer echten „Mikrohistorie“ im Bereich der außenpolitischen Geschichte das Wort geredet, wohl aber für den Eigenwert einer „thick description“ plädiert werden.

Der im letzten wohl multilaterale Anspruch der „Geschichte der internationalen Beziehungen“ scheint schwer einzulösen, solange nicht einmal das ereignisgeschichtliche Fundament solide gezimmert ist und auf der Ebene der Einzelstaaten gerade das besonders wichtige institutionengeschichtliche Korsett mitunter sehr unbefriedigend geschnürt erscheint. Bilaterale Themenstellungen dürfen durchaus noch Anspruch auf Sinnhaftigkeit erheben, und selbst eine weitere Reduktion des Blickwinkels auf die Außenpolitik eines Staates in einem überschaubaren Zeitrahmen ist forschungspraktisch legitim. Erst nach und nach werden sich die Bausteine zu einem überzeugenden Gesamtgebäude fügen können. Insofern bilden „Diplomatiegeschichte“ und „Geschichte der internationalen Beziehungen“ kein unveröhnliches Gegensatzpaar; erstere ist vielmehr ein wesentlicher Baustein für letztere. Behält man das pointierte, aber in weiten Teilen wohl zutreffende Bild im Auge, das Charles Ingrao einmal gebraucht hat, als er Diplomaten und Außenpolitiker mit durch einen unbekanntem Text stolpernden Schauspielern verglich, so wird man den Ereignisbericht entsprechend hoch einschätzen müssen⁶.

⁶ *Ingrao* 1982, 63 f.